

**Autismus im  
klinischen Alltag:  
Innen- und Aussensicht**

Matthias Huber

matthias.huber@gef.be.ch

25.06.2016

# Klinische Besonderheiten

## Blickkontakt:

- Fehlend oder nur kurz, wie künstlich wirkend. Starrt in Ferne bei gleichzeitiger Fokussierung aufs Gesicht des Gegenübers.
- Emotionaler Ausdruck anderer kann nicht „decodiert“ werden.

## Mimik:

- Flach oder kaum moduliert, wirkt künstlich, emotionales Erleben kann von Aussenbetrachter nicht adäquat „abgelesen“ werden.

## Gestik:

- Wenig oder nicht adäquate, übertriebene Gestik; wirkt angelernt.

## Sprache:

- Ungewöhnlich in Sprachmelodie und Geschwindigkeit: Monoton oder überbetont, pedantisch, nicht an Dialog angepasst; altklug wirkend.

## Kommunikation/Interaktion:

- **Monologisches Sprechen**, ungenügende Kenntnisse der **Gesprächsregeln**, **wortwörtliches Verstehen**
- **logisch- detailverhaftetes Denken**, im Dialog **nicht** oder **kaum veränderbar**, kaum lenkbar
- **Spezialinteressen/Sonderinteressen (SIs):**  
Hauptsächlich auf **eigene Themen und Gedankengängen** fixiert; diese bis ins Detail ausformulierend.
- **Stereotypien:**  
Wiederkehrende **Geräusche/Fragen**, motorische „**Unruhe**“ (Abgrenzung ADHS)

## Wahrnehmung:

- **Hyper- oder Hyposensibilitäten**

Licht, Geruch, Lärm, Essen, Kleidung, Oberflächenbeschaffenheit, Schmerzempfinden

## Spezialinteressen:

- Extrem hohe **intrinsische Motivation**, intensives und fast ausschliessliches Beschäftigen mit speziellen Themen (Fahrpläne, Flaggen, Fussball-Ergebnisse, Physik, etc.)

## Zu beachten:

**Symptome und Verhaltensweisen** können auch bei anderen Störungsbildern auftreten, aber:

### Unterschied:

**Qualität, Ausprägungsgrad und Veränderbarkeit** (Flexibilität, Rigidität)!

Frage ist nicht so sehr, ob sich ein Symptom oder eine Verhaltensweise zeigt, sondern, **wie es oder sie es sich zeigt!**

# Autismusspektrum

Sehr stark ausgeprägt bis eher schwach ausgeprägt in den Bereichen:

1. Wahrnehmung
2. Denken
3. Lernen
4. Gedächtnis
5. Motivation
6. Spielverhalten
7. Exekutivfunktionen
8. Sozialen Wissen und Sprache
9. Gefühle und Emotionsregulierung

# 1. Wahrnehmung: Unterschiedliche Präferenzen

<p><b><u>NT-Menschen</u></b> («Um was geht es?»)          Präferenz für <b>Überblick</b></p>	<p><b><u>ASS-Menschen</u></b> («Was hat es?»)          Präferenz für <b>Konkretes</b></p>
<p>Präferenz für <b>Verknüpfungen</b> zu bisher Erlebtem          (retrospektivlastige Assoziationsinduzierung)</p>	<p>Präferenz für unabhängige, in sich stimmige <b>Details</b> (Assoziationen am momentanen Gegenstand – ev. «1 zu 1-Detail-Analogien»)</p>
<p>Präferenz für relevantes und <b>soziale Gesetzmässigkeiten</b></p>	<p><b>Präferenz für relevantes <u>und</u> irrelevantes</b></p>
<p>Präferenz, soziale Skripts <b>abzuspeichern</b></p>	<p>Präferenz für <b>(physikalische) Gesetzmässigkeiten</b> («Bleistift auf Boden»)</p>
<p>Präferenz für <b>unterschiedliche Genauigkeitstypen</b>  (Bsp.: «Wie viele können schwimmen» vs. «Wie viele haben im Chor mitgesungen?»)         </p>	<p>Präferenz für <b>Korrektheit, Genauigkeit</b>  («Wir waren 127 Kinder im Chor»)</p>

## «Mittelmeerraum und der Wiener Stuhl»

-> Schwache Zentrale Kohärenz



# „Bitte nicht berühren“



## 2. Denken

Mögliche Besonderheiten:

- Ort und Tätigkeiten werden 1:1 abgespeichert (Begrüßung)
- Lange über das Gleiche nachdenken (hängen bleiben in Gedanken...)
- Denken, wo üblicherweise nicht gedacht wird (Zähne putzen)

### 3. Lernen

Mögliche Besonderheiten:

- Das Einmaleins an verschiedenen Pults lernen
- Begriffsbildung und Protoypenerfassung: „Das ist ein Hund“, „Male ein Haus“

## 4. Gedächtnis

Mögliche Besonderheiten beim Abrufen des Gedächtnisses

- vorne anfangen mit Denken
- (Grosse) Schwankungen, abhängig von
  - o Motivation (abh. von bisher Gedachtem)
  - o Reizüberflutung (ausser: Lärm, Licht, Bewegungen, Menschen)
  - o Standort (u.a. Propriozeption u. Merken von Gegenständen in Relation zueinander)
  - o Tageszeit und Zeitpunkt („Du machst das gut“, „Das kannst du!“)

## 5. Motivation

Mögliche Besonderheiten:

- extrinsisch kaum oder nicht motivierbar (Peer-Group wenig Beachtung schenken (können) )
- sozial nicht oder nur begrenzt motivierbar („komm‘, wir tun das“)
- Tests und Aufgaben: Erkennt Konsequenzen von Leistungs“verweigerung“ nicht
- Unklar, warum man sich Mühe geben soll bei nicht Spannendem
- Bei niedriger Motivation: Assoziationsbildung erschwert („Magnet fehlt“): Hoher Bewusstseinsgrad darüber

## Zum Beispiel: Spezialinteressen

Spezialinteressen sind **Wahrnehmungsquellen**, Quellen der Wahrnehmung

- Bieten sinnvolles (Sinnzusammenhang)
- Bieten Wissen, das man einsetzen kann (Wissenszusammenhang)
- Bieten Wörter und Begriffe und Sätze, die man verwenden kann (Terminologie)
- Bieten genügend Eindrücke und Klarheit, um sie erkennen zu können  
(Erkennenszusammenhang)
- Bieten Handlungsmöglichkeiten (Handlungszusammenhang)
- Erfolgserlebnisse (Erfolgszusammenhang)

## 6. Spielverhalten

Mögliche Besonderheiten:

- Spielzeug annehmen (Nimmt es kurz, legt es auf Tisch zurück)
- Explorieren von Gegenständen (einseitiges Expl. und/oder braucht Tipps und Unterstützung dabei)
- Triangulation herstellen gelingt Eltern, Fachpersonen nicht/bedingt
- Gemeinsames entwickeln im Spiel ohne Ziel und Plan erschwert
- „So tun als ob“ (Stift als Zahnbürste) wird von aut. Kind als skurril wahrgenommen

## **Sozio-emotionale Reaktionen testen:**

- Auf etwas zeigen
- „Oh sagen“
- Zum Lächeln bringen
- Lässt sich ihr Kind trösten?
- Pflegeleichtes Kind kann heissen, es weiss nicht was man alles tun kann



## 7. Exekutivfunktionen

Mögliche Besonderheiten:

- Flexibilität: „Paket am Ende des Ganges abgeben“
- Antrieb und Handlungsebene
- Erhöhte Antwortlatenz („Ziehe die Schuhe aus“)
- Langsamkeit (kann nicht einfach so beschleunigt werden)
- Braucht detaillierte Vorinformationen
- Automatisierungsprozesse anders oder verlangsamt

## 8. Soziales Wissen und Sprache

### Mögliche Besonderheiten

- **Offene vs. konkrete Fragen:** «Wie war es?» vs. „Hast du ein Eis gegessen?»
- **Antwortlatenz** inkl. wortwörtliches Verstehen:  
«Hast du schon alle Bilder angeschaut in diesem Buch?»
- **Wortwörtliches Verstehen:**  
«Super, mache es doch gleich nochmals 100x»
- **Sachebene:**  
«Du bist nun schon seit 30min. an dieser Tätigkeit.»
- **Semantik-Pragmatik:**  
«Cds ins Büchergestell einräumen»

- Von Introvertiert bis Extravertiert „autistisch“

## 9. Gefühle und Emotionsregulierung

### Mögliche Besonderheiten:

- Schmerzempfinden: o ev. reduziert oder gleich, aber nicht erkennbar
- Freude ausdrücken: o „Hat es dir gefallen?“ Ja.
- Angst: o Mimik, Gestik reduziert vs. Sprachliches Ausdrücken
- Überforderung ausdrücken: o in Schule, bei Tests, bei Aufgaben, in Peer-Group
- Verarbeitung von Geschehenem (positiv und negatives)
  - o weniger stark abflachende Verarbeitungskurve, da weniger mit der Umwelt vermischende Möglichkeiten (Varianten zum Verarbeiten können fehlen)

# Schlafstörungen

- Ein- und/oder Durchschlafstörungen
- Problem „herunter fahren“ zu können
- „autistische Gedankenschlaufen“
- Verarbeitung vom Tagesgeschehen erfordert Strategien

# Konsequenzen in der Praxis

## Allgemein:

- Diagnosestellung anspruchsvoll: Autismusspezifische Anamnese
- Befragen von Eltern, Lehrpersonen, Logopäd-/innen, Therapeut-/innen, wichtig: **Peer-Group**
- Kognitive Tests, Wahrnehmungstests, autismusspezifische Tests
- Fragebögen Eltern, LP
- Wichtig: Autismus-Diagnose ist eine klinische Diagnose

## Im Umgang mit dem Kind:

- Verlangsamen
- Praxisraum vorstellen (Gegenstände vorstellen)
- Sich selber sprachlich „dokumentieren“ (nicht nur tun, sondern gleichzeitig sagen, was man tut oder denkt: „Ich gehe jetzt zum Pult, jetzt setze ich mich, ich zeige dir das...“)
- Schüchternheit oder etwas anderes?

„Etwas galt, wie ich fand, für uns alle:

Keiner von uns entsprach genau den stereotypen Vorstellungen  
von einem Autisten.“

*Donna Williams, 1994*